

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter

Verlag Heinr. Fahrenbrach, Düsseldorf, Florstr. 7, Tel. 127 92. Druck und Versand Joh. van Aken, Krefeld, Luth. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Schriftleitung: Otto Raier, D'orf, Florstr. 7.

Nummer 21

Düsseldorf, den 27. Mai 1933

Verbandort Krefeld

Bekennnis zur Gemeinschaft

M. Der Gemeinschaftsgedanke ist immer Grundlage unserer Gewerkschaftsarbeit gewesen. In der Solidarität und Gemeinschaft unseres Willens und Handelns fanden wir uns zusammen in unserer Bewegung.

Gemeinschaftliche Wagnernahme unserer wirtschaftlichen und sozialen Interessen, gemeinsame Pflege der kulturellen Belange unseres Standes und Berufes war unsere Aufgabe. In jahrzehntelanger opfer- und mühevoller Arbeit hat unsere Bewegung so geschafft, zum Nutzen und Segen unseres Standes und der gesamten deutschen Arbeiterschaft. Nur der kann diese jahrzehntelange Gewerkschaftsarbeit, ihren Erfolg und ihre Bedeutung unterschätzen, der selber nicht in der deutschen Arbeiterbewegung gestanden und mitgekämpft hat. Nur der kann gering achten, was in dieser Bewegung geleistet wurde, der selber keine Ahnung davon hat, unter welcher schwierigen Verhältnissen diese Gewerkschaftsarbeit geleistet wurde. Und nur der endlich kann diese Arbeit und ihr Ergebnis minder bewerten, der den Gegensatz der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Arbeiterschaft in jenem Vergleich ihrer Lage von „Einst“ und „Jetzt“ nicht kennt.

Von gesellschaftlicher Achtung zu Gleichberechtigung und Anerkennung; von wirtschaftlicher Ausbeutung und Entrechtung zu Existenzsicherung und Mitbestimmung; von kulturellem Tiefstand zu Berufsbildung und Bildung; vom Proletariat zum Arbeiterstand. — Der Aufstiegs- und Entwicklungsweg der deutschen Arbeiterschaft, der diese erfolgreiche Gewerkschaftsarbeit kennzeichnet. Ein Entwicklungsweg, den Handwerkerstand und Bauertum in einem Zeitraum von Jahrhunderten bewältigten, den andere Stände in mehrhundertjährigem Ringen um den Aufstieg durchkämpften, von Generationen zu Generationen; — die deutsche Arbeiterschaft durchschritt ihn in drei, vier Jahrzehnten, in weniger denn einem Menschenalter. Dank der deutschen Gewerkschaftsbewegung, die Träger dieses Standesaufstiegs ist. Dank nicht zuletzt unserer Bewegung, die standesbewußt uns in diesem Aufstiegs-kampfe vorantreibt und gegen den marxistischen Klassenkampf-Mißbrauch der Gewerkschaften stets die Idee der Standes-, Berufs- und Volksgemeinschaft in unserer Gewerkschaftsarbeit zum Mittelpunkt und Endziel machte und als Ausdruck unseres Willens herausstellte.

Noch ist jenes Ziel nicht erreicht. Erst ein Teil des Weges ist zurückgelegt, der den deutschen Arbeiter zur gleichberechtigten Eingliederung als Stand in die deutsche Volksgemeinschaft führen soll.

Eine einheitliche deutsche Arbeiterbewegung aber, zusammengefügt aus der Vielfalt der Gruppen und Richtungen der alten Gewerkschaften, nimmt jetzt den Kampf auf um das Endziel, um die Vollendung eines jahrzehntelangen Kampfes um deutsches Arbeiterum. Eine neue größere Gemeinschaft tut sich uns auf. Eine Gemeinschaft, die über die engen Grenzen des Berufes und Standes, über den Rahmen einer Gewerkschaftsrichtung hinweg alle schaffenden Menschen der Hand und des Kopfes umfassen will. Eine Gemeinschaft aller, die über eigene Sonderwünsche und -interessen, über gesaltene politische Grenzen hinweg sich die Hand reichen zu gemeinsamem Werke am Neuaufbau unseres deutschen Vaterlandes. Wir traten bewußt und in voller Erkenntnis von der Bedeutung dieses Schrittes in diese neue Gemeinschaft ein. Wir stellen unsere Kraft und Organisationen in ihren Diensten. Wir gaben liebgewordenes, wessens-eigenes Altes auf, weil wir das Gebot der Zeit, das Gebot der Stunde erkannten. Das Gebot, das da heißt: **Gemeinschaft!** Wir haben uns ihm, bewußt unserer Pflicht und Verantwortung gegen unsere Bewegung, gegen die deutsche Arbeiterschaft und gegen das ganze deutsche Volk nicht entzogen. Wir traten ein in die neue große Gemeinschaftsfront der deutschen Arbeiterschaft — in die deutsche Einheitsfront — zu Mitarbeit und gemeinsamem Kampf um unser Ziel. Der Sinn unseres Handelns aber ist Solidarität, ist **Bekennnis zur Gemeinschaft.**

Deutsche Arbeitsfront!

„Kann schon mit den sozialistischen Gewerkschaften, solange sie sozialdemokratisch sind, keine „Einheitsgewerkschaft“ geschaffen werden, so können die christlichen Gewerkschaften sich noch weniger mit dem Kommunismus in einer „Einheitsgewerkschaft“ oder in einer „Einheitsfront“ finden.“ (Textilarbeiter-Zeitung Nr. 11 v. 18. 3. 1933.)

Oft ist in der Vergangenheit unserer Bewegung auch bei uns die Frage einer „Einheitsfront“ der Arbeiterschaft diskutiert worden. Kaum einer von uns hat sich dabei der Erkenntnis verschlossen, wie bedeutungsvoll eine „Einheitsfront“ der Arbeiterschaft zur Pflicht machte.

„Weil die christlichen Gewerkschaften ihre Bewegung nicht im Marxismus verwasern oder im Kommunismus erlöcken lassen konnten, weil sie die Unabhängigkeit und Erhaltung der Gewerkschaftsfunktion verfolgten, deshalb diese Ablehnung jener falsch verstandenen „Einheitsfront“.“

Die in unserer Bewegung zusammenge-schlossenen christlich und national denkenden Menschen konnten sich niemals bereit finden, in eine sozialdemokratisch oder kommunistisch infizierte Einheitsbewegung einzutreten. Denn eine solche Bewegung wäre Klassenkampf-Bewegung gewesen, die niemals zum Guten führen konnte.

apparat ist praktisch aufgelöst, seine volksfremden Agitationen und „Barrikadenredner“ sind in den Konzentrationslagern untergebracht oder ins Ausland abgeschoben.

Das aber, was weder der Marxismus noch der Kommunismus zu schaffen vermochte, ist durch eine kühne Tat vollbracht worden: Die Einheitsfront der deutschen Arbeiterschaft. In der deutschen Einheitsfront ist ihre organisatorische und geistige Grundlage gelegt und ein jahrzehntelanges Streben der deutschen Arbeiterschaft verwirklicht. Ueber organisatorische Grenzen und politische Scheidungen hinweg soll sie die deutsche Arbeiterbewegung, die ganze deutsche Arbeiterschaft umfassen in einer Front, in der Einheitsfront.

Was die christlichen Gewerkschaften gegenüber dem Marxismus und Kommunismus ablehnen mußten, weil sie für positives gewerkschaftliches Schaffen auf dem Boden der Volksgemeinschaft und gegen Klassenkampf und Volkszerfegung standen — hier konnten und mußten sie es bejahen, weil diese Einheitsfront auf nationaler Grundlage und auf der Grundlage bewußter Verpflichtung und Unterordnung unter die Volksgemeinschaft errichtet wurde.

Damit entfielen die Gründe für jene frühere Ablehnung, damit entfiel auch der Grund für die besondere Gründung und Existenz der christlichen Gewerkschaften als Kommunismus. Unsere Bewegung konnte und mußte sich eingliedern in die gemeinsame Front, die — befreit von Marxismus und Kommunismus — die Front des neuen Deutschland ist.

Die Front, so hoffen und wünschen wir alle, eines neuen besseren Deutschland. Ihm auch geistig — in den Herzen der Menschen — die Grundlagen und Sicherungen bewußt sozialer und nationaler Ueberzeugung zu geben, muß jetzt unsere Aufgabe sein. Erst dann, wenn auch diese gesinnungsmäßige Einheit und Geschlossenheit die geschaffene organisatorische Einheitsform erfüllt, erst dann, wenn auch im Innern der Menschen die deutsche Arbeitsfront begründet ist, ist das große Ziel der wirklichen Einigung der deutschen Arbeiterschaft ganz verwirklicht.

Darum gilt es jetzt, alle die Menschen, die Männer und Frauen aus Fabrik und Werkstatt, die enttäuscht vom Zerfall und von der Utopie des Marxismus sich abwandten, auch innerlich zu gewinnen für die große Aufgabe der sozialen und nationalen Befriedung der Arbeiterschaft und ihrer Eingliederung ins Volksganze. Es gilt die geschlossene **Gesinnungs- und Willensfront** zu schaffen, die das organisatorische Einheitswerk erfüllen muß, soll es von wirklichem Erfolg und dauerndem Bestand sein.

Das ist unsere neue Aufgabe, die wir als Gewerkschaftler und christlich-nationale Menschen zu erfüllen haben im neuen Deutschland. Keiner aber von uns, der verantwortungsbewußt denkt und handelt, kann sich dabei ausschließen. M.

Gegen unbefugte Eingriffe

Der NSD-Beiter, Walter Schuhmann, hat folgende Anordnung erlassen:

„In den letzten Tagen haben verschiedene Belegschaften eigenmächtige Eingriffe in die Betriebsführungen vorgenommen, die teilweise zur Stilllegung der betroffenen Betriebe führten. Dieses unverantwortliche Vorgehen ist geeignet, schwerste Erschütterungen hervorzurufen. Ich verbiete hiermit allen NSD-Mitgliedern aufs strengste, sich an diesen Aktionen zu beteiligen. Ich fordere von allen NSD-Mitgliedern in jedem Betriebe, derartige Ver-luche im Keime zu ersticken. Ich erwarte von der Disziplin und Einsicht der NSD., daß sie verdeckte marxistische Sabotagever-luche an der nationalsozialistischen Aufbauarbeit klar erkennen. Ich erkläre, daß jeder Parteigenosse und jedes NSD-Mitglied, das sich nicht dieser Anordnung fügt, rückwärts aus der NSD. und Partei entfernt wird.“



Heraus aus der Gleichgültigkeit!

Kein Unorganisierter, kein Abseitiger mehr!

Sammlung, Eingliederung in die deutsche Arbeitsfront ist die Parole.

Gewerkschaftliche Mitgliedschaft ist Pflicht jedes standesbewußten Arbeiters!

diese Frage für die gesamte deutsche Arbeiterschaft, ja für das ganze deutsche Volk sein mußte. „Einheitsfront der Arbeiterschaft“, dieses Wunschbild ist wohl in jedem gewerkschaftlich tätigen Menschen aufgestiegen, wenn er über die Zukunft der deutschen Arbeiterschaft sich jemals Gedanken gemacht hat. „Einheitsfront“ — Macht und geschlossener Einheits der gesamten Arbeiterschaft, Unüberwindlichkeit einer Bewegung, die Millionen Menschen zusammenschließt zu einer unüberwindlichen Kraft, zu einem Ziele.

Zum Guten oder zum — Verhängnis. Das war die entscheidende Frage, die unsere Stellungnahme als christliche Gewerkschaften in der Vergangenheit und auch in den entscheidenden Wochen der „Gleichschaltung“ der deutschen Arbeiterbewegung bestimmte. — Das war der Grund, der immer wieder unsere Ablehnung gegen alle „freigewerkschaftlich“ — marxistischen Bemühungen um eine gewerkschaftliche Verschmelzung zur „Einheitsfront“ bedingte, und der uns noch mehr die Zurückweisung aller kommunistischen Versuche zur Her-

den Menschen konnten sich niemals bereit finden, in eine sozialdemokratisch oder kommunistisch infizierte Einheitsbewegung einzutreten. Denn eine solche Bewegung wäre Klassenkampf-Bewegung gewesen, die niemals zum Guten führen konnte.

Sie hätte „alle gegen alle“ gestellt und wäre zum Verhängnis für unser Volk und Vaterland geworden. Denn das Ziel einer solchen „Einheitsbewegung“ wäre kein gewerkschaftliches gewesen oder geblieben, sondern ein volksvermichtendes Klassenkampfziel.

Darum haben wir gegenüber jenen „Einheitsparolen“ von „frei-gewerkschaftlicher oder kommunistischer Seite stets die Selbstständigkeit und gewerkschaftliche Unabhängigkeit verteidigt und erfolgreich gewahrt.

Der Marxismus ist überwunden. Mit der sozialdemokratischen Partei und den „freien“ Gewerkschaften sind seine letzten Bollwerke beseitigt. Der Kommunismus ist vernichtend geschlagen. Sein Organisations-

Verantwortliche Bezirksleiter der deutschen Wirtschaft

Eine Verfügung des Führers der Deutschen Arbeitsfront und des Reichskommissars für die Wirtschaft.

Der Reichskommissar für die Wirtschaft, Dr. Wagener, und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, haben in den Bezirken der Landesarbeitsämter als Vertreter der deutschen Wirtschaft folgende Parteigenossen zu Bezirksleitern ernannt:

- 1. Brandenburg: Dülle, Berlin
- 2. Schlesien: Dr. Sattner, Breslau
- 3. Sachsen: Lenk, Dresden
- 4. Westfalen: Arnhold, Münster
- 5. Hessen: Dr. Braun, Frankfurt a. M.
- 6. Nordmark: Bötzger, Hamburg
- 7. Niedersachsen: Fromm, Hannover
- 8. Mitteldeutschland: Ewers, Erfurt
- 9. Ostpreußen: Magunia, Königsberg
- 10. Bayern: Dr. Pfaff, München
- 11. Pommern: Dr. Jarmer, Stettin
- 12. Südwestdeutschland: Kiehn, Stuttgart
- 13. Rheinland: Dr. Klein, Köln

Für die Deutsche Arbeitsfront sind in den Bezirken der Landesarbeitsämter Parteigenossen zu Betriebsleitern ernannt worden:

- 1. Brandenburg: Engel, Berlin
- 2. Schlesien: Kullisch, Breslau
- 3. Sachsen: Stöckler, Dresden
- 4. Westfalen: Nagel, Münster
- 5. Hessen: Decker, Frankfurt a. M.
- 6. Nordmark: Stamer, Hamburg
- 7. Niedersachsen: Karius, Hannover
- 8. Mitteldeutschland: Triebel, Erfurt
- 9. Ostpreußen: Duschon, Königsberg
- 10. Bayern: Frey, München
- 11. Pommern: Tiefhöhl, Stettin
- 12. Südwestdeutschland: Plattner, Stuttgart
- 13. Rheinland: Döhring, Köln

Die Bezirksleiter der Wirtschaft und der Arbeit sind in ihren Gebieten allein verantwortlich für den Wirtschaftsfrieden und für den Aufbau. Sie ordnen die Tarifverhältnisse, sie wachen über den Arbeitsnachweis und über das Arbeitsrecht, über die sozialen Maßnahmen, sie verhindern mit allen Mitteln wirtschaftliche Sabotage, sie allein sind für den reibungslosen Aufbau der deutschen Arbeit verantwortlich.

Gleichzeitig geben Dr. Wagener und Dr. Ley bekannt, daß auf die Dauer von nun an Wachen ein Waffenstillstand für alle deutschen Arbeitnehmenden der Sitze und der Länder hergestellt werden ist, der den vollständigen Aufbau der organisch gegliederten Wirtschaft durchgeföhrt ist.

Wahrung des Arbeitsfriedens.

Berschiedene Vorgänge im Wirtschaftsleben veranlassen den Reichsarbeitsminister, erneut an sein Schreiben vom 6. April 1933 an sämtliche Wirtschaftsverbände zu erinnern. In diesem Schreiben war darauf hingewiesen worden, daß für die notwendige Uebergangszeit die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen in Geltung bleiben müssen und daß es die Pflicht aller Beteiligten sei, die in den Tarifverträgen geforderte Regelung, soweit sich ihre Aenderung nicht als unumgänglich notwendig erweist, zunächst aufrecht zu erhalten.

Die Reichsregierung hat lebhaft betont, daß der Umbau der Sozialverfassung organisch erfolgen soll und daß in der Zwischenzeit Eingriffe unzulässiger Kreise oder sonstige Beunruhigung der Betriebe vermieden werden müssen.

Christliche Gewerkschaften und sozialer Neubau

Einnütiges Bekenntnis der christlichen Gewerkschaftspressen zur deutschen Arbeitsfront

Die Saltung der christlichen Gewerkschaften zu den Fragen der sozialen Gestaltung in Volk und Wirtschaft war stets von einem besonders erkennbaren Verantwortungsbewußtsein getragen. Immer noch haben die christlichen Gewerkschaften, wenn es um das Wohl der deutschen Arbeiterschaft und des Gesamtvolkes ging, ihre eigenen Interessen zurückgestellt und das Ganze gesehen und zur Richtschnur ihres Handelns gemacht. So findet auch jetzt die Neugestaltung des deutschen Gewerkschaftswesens eine einmütig bejahende Stellungnahme bei den christlichen Gewerkschaften. Ausdruck dieser einmütig bejahenden und verantwortungsbewußten Haltung ist — neben zahlreichen Kundgebungen des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften und der einzelnen Verbände — vor allem die christliche Gewerkschaftspressen. Wir geben nachfolgend eine Anzahl von Verlautbarungen aus derselben wieder, die diese einstimmige Willensmeinung der christlichen Gewerkschaften dokumentieren.

„Der Bergknappe“, Zeitschrift des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter:

Wir werden dabei sein, wenn der eigentliche Aufbau beginnt, wenn Gefahren drohen, wenn Rückschläge eintreten und Schwierigkeiten sich türmen. Zur Mitarbeit an der Verwirklichung der großen Aufgaben der Zukunft sind wir verpflichtet. Wir müssen mitarbeiten. Wohlwollende Neutralität genügt nicht. Das große Werk bedarf ganzer Hingabe aller Einsichtigen und Gutgeleiteten. Es geht nicht um die „Belange“ einer Partei, sondern um den Bestand der deutschen Nation. Kritik an der Vergangenheit ist zwecklos. Das deutsche Volk wandelt zur Zeit auf einem schmalen steinigem Grat. Der Weg führt in heiler Richtung zur Höhe der Freiheit und des Glücks. Ein Abweichen nach rechts oder links gibt es nicht, denn seitwärts gähnt der höllische Abgrund. Es gibt nur ein Ausweichen nach vorne.

Auch unser vor 40 Jahren gegründeter Gewerkschaftsverein hat sich der Führung des Volkshängers Hülfe unterstellt. Wir haben die Verantwortung, daß man uns und nun unseren Mitgliedern mit dem verlangt wird, was der deutschen Bergarbeiterschaft und damit dem ganzen deutschen Volke in allen seinen Schichten und Ständen zum Wohle gereicht.

Jetzt hat unsere Lösung zu gelten: Wir bleiben zusammen! Als christliche und nationale Gemeinschaft ordnen wir uns in die große deutsche Arbeitsfront ein. Keiner verläßt die Fahne!

„Christliche Stimmen“, Zeitschrift des Christlichen Zentralverbandes:

Das Schreiten vom Alten wird uns schwer. Wir gehen hinüber in ein Neues. Unser Gewissen und unsere Verantwortung verpflichten uns zur ehrliehen und loyalen Mitarbeit im neuen Staat und an der zukünftigen berufsständischen Ordnung. Wenn auch die Form unserer Bewegung nicht erhalten bleibt, das in ihr lebende Ideengut wird lebendig bleiben und in dem Keinen wirksam sein. Das ist es, worauf es besonders für uns ankommt, denn über allem

steht uns das Volksganze, steht uns das Vaterland.

„Deutsche Lederarbeiter-Zeitung“, Zeitschrift des Zentralverbandes christlicher Lederarbeiter Deutschlands:

Wenn mir heute vor einer anderen Entwicklung in der deutschen Gewerkschaftsbewegung stehen, dann bekennen wir mit Stolz und mit Würde, daß es nicht zuletzt unsere Gedanken sein werden, die der neuen deutschen Gewerkschaftsbewegung Fundament und Ziel sein sollen. Christlich, national und sozial waren unsere Leitsterne, sie werden nun auch in das Gedankengerüst der neuen großen Einheitsgewerkschaft der deutschen Arbeiter unter der Schirmherrschaft des Reichskanzlers Adolf Hitler übergehen und die deutsche Arbeiterschaft mit dem ganzen deutschen Volke hinführen zu der wahren deutschen Volksgemeinschaft.

Wir christlich-nationalen Gewerkschaftler werden auch unter neuer Führung und Leitung herzlich zapacken und helfen, daß durch die Standesarbeit die Nation werde, daß Deutschland werde!

„Der Deutsche Metallarbeiter“, Wochenzeitschrift des christlichen Metallarbeitersverbands Deutschlands:

Im Staat, in der Politik und im Volksleben drängt alles auf eine kraftvolle Vereinigung der auf dem Boden gleicher Anschauung stehenden Kräfte hin. Dabei kommt es nicht auf die Stelle dieses oder jenes an, sondern allein darum, der deutschen Arbeiterschaft, wenn auch in neuen Formen, die Stellung, das Recht, die Aufstiegsmöglichkeit zu geben, die ihr gebührt.

Worauf es gerade heute in der Zeit des Werdens ankommt, ist gesteigerte Aktivität, stärkste Agitation für unsere christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung, damit ihre Ideen auch im neuen Deutschland mitbestimmend für den Weg der deutschen Arbeiterschaft sind.

„Die Gewerkschaftsstimme“, Zeitschrift des Zentralverbandes christlicher Fabrik- und Transportarbeiter Deutschlands:

Wir rufen alle Verbandsmitglieder zur christlichen und loyalen Mitarbeit im neuen Staat und innerhalb der neuen Arbeitsfront auf. Kein einziges Mitglied darf sich dieser künftigen Mitarbeit entziehen und beiseite stehen. Es gilt, für das Wohl der deutschen Arbeiterschaft, des deutschen Volkes und des deutschen Staates zu wirken.

„Der Holzarbeiter“, Zeitschrift des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter:

Wie oft haben wir uns gegen die Diffamierung der Arbeit und der Arbeiter gewehrt, wie oft und eindringlich Gleichberechtigung und Gleichachtung gefordert. Immer haben wir gegen die Minderwertigkeitsgefühle in der Arbeiterseele den Kampf geführt und zu mannhaftem Selbstbewußtsein aufgerufen und erzogen. Wenn unsere Bestrebungen nicht voll und hundertprozentig zum Erlolge führten, dann nicht zuletzt daher, weil viele, allzu viele aus der Millionennatur des Volkvolkes teilnahmslos gegenüber unserem ehrliehen Vollen verharren.

Im Ausbruch der neuen Zeit kann es jedoch kein ratenloses Zusehen und Abwarten mehr geben. Im Schmiedefeuer neuer deutscher Zukunft muß das Meer der Schaffenden zu einer Einheit zusammengefaßt werden, zu einer Säule und Hauptstütze, die das Geröll eines mächtigen, einigen Reiches zu tragen bestimmt ist.

„Die Rundschau“, Zeitung des Reichsverbandes ländlicher Arbeitnehmer und seiner Berufsverbände:

Die Bildung der Einheitsfront begrüßen wir freudig, denn damit hat die Zerpfützung der deutschen Arbeitnehmerschaft ein Ende. Der Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Gewerkschaftsrichtungen hört auf, die Schlagkraft der Organisationen wird dadurch erhöht und für unorganisierte Drückberger wird in Zukunft kein Platz mehr sein.

Diese Einheitsgewerkschaft können wir aber auch deshalb begrüßen, weil wir wissen, daß nach der Grundeinstellung der Reichsregierung die Leitung der Gewerkschaften in christlichem, nationalem und sozialem Geist geführt wird.

Wir christlich-nationalen ländlichen Arbeiter haben keinen Grund, den neuen Staat abzulehnen. Wir haben allen Grund, ihn zu bejahen und seine Führung zu unterstützen in dem schmeren Werk, das sie zu vollbringen hat.

Der Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen:

Auch dieser Verband befahte sich in einer Führertagung am 6. und 7. Mai mit der erfolgten Gleichhaltung der Gewerkschaften. Der Verbandsvorsitzende Wendenbach berichtete über die hierüber gepflogenen Verhandlungen. Nachdem bei den „freien“ Gewerkschaften eine grundlegende Aenderung eingetreten sei und sie ihres sozialdemokratischen Charakters entkleidet seien, sei der Weg freigelegt für eine Zusammenfassung der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen. Der Klassenkampfgedanke, gegen den sich die christlich-nationale Arbeiterschaft stets entschieden gemehrt, müsse endgültig begabten werden. An seine Stelle müsse die auch von uns heiß umstrittene Volksgemeinschaft treten. So seien die christlichen Gewerkschaften mitberufen, an dem Neuaufbau der deutschen Gewerkschaftsbewegung, der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes tatkräftig, mit Herz und Hand mitzuarbeiten. Von dem Gelingen dieses großen Werkes hänge die Zukunft des Vaterlandes ab, darum seien wir bereit, alle und alles opferbereit und mütig dafür einzusetzen. — Diesen Ausführungen stimmten die Versammelten einhellig zu.

Das Echo dieser einmütigen Willensmeinung der christlichen Gewerkschaften aber muß verdoppelter Kräfte-Einsatz in unserer künftigen Gewerkschaftsarbeit sein. Mehr denn je kommt es jetzt darauf an, unsern Verband durch Gewinnung neuer und Rückgewinnung verlorener Mitglieder zu stärken, um ihn als starke Bewegung in die neue Arbeitsfront einzugliedern.

Geschichtliche Kräfte

Wissen heißt die Welt verstehen; Wissen lehrt, vergangener Zeiten und der Stunde, die da ist, herrliche, wunderliche Zeiten denken.

Dr. E. Reber.

Aus der Geschichte wissen wir, daß die Träger und Gestalter des menschlichen Zusammenlebens ständig wechseln. Immer sind es bestimmte Weltanschauungen, Ideen und Formen, die von einzelnen Menschen oder Gruppen vorwiegend werden und der jeweiligen geschichtlichen Epoche das Gepräge geben. Nachfolgend sollen einige der geschichtlichen Kräfte ganz kurz gekennzeichnet werden.

In der germanischen Urgzeit spielte sich das Leben vorwiegend in der Großfamilie ab, zu der auch die verheirateten Söhne und Töchter gehörten. Unabhängig herrschte der Familienvater. Der Stiergott und die Erde bildeten den Kern seiner Macht. Die Volksgewalt lag in der Hand der Familie. Die Volksgewalt lag in der Hand der Familie. Die Volksgewalt lag in der Hand der Familie.

Unter den frühchristlichen Königen erlangte der Einzelkaiser für das Volkstum eine große Bedeutung. Die Könige behielten ihre Gewalt für Kriegszwecke oder Beamtenbesetzung im Frieden mit eroberten Land und gaben es weiter zu Lehen. In den dazu gehörigen Verträgen, dem Grundbesitz, stand die Verwaltung und Bestimmung von Grund und Boden an der Spitze.

auch die Gerichtsbarkeit aus. Waren die Unfreien bei den Germanen vollständig rechtlos, so besaßen im Gegensatz dazu die Fröhen des Grundbesitzes gewisse Rechte. Die Unfreien nicht mehr ohne weiteres geizet werden und hatten auch im Alter Anspruch auf Unterstützung. Dieser Wandel der Verhältnisse war durch die Einführung des Christentums verursacht worden.

Die Entwicklung der Städte im Mittelalter ignierte die Gebundenheit des römischen Handwerkes, freigelegte Häuser und Läden, die ihre Stelle trotz der angedrohten Strafe verlassen hatten, gestellten sich zu den Kaufleuten der Städte. Hier waren nicht mehr die Herrengelehrten allein maßgebend. Die in Familien vereinigten Handwerker sowie die Kaufleute ordneten die privaten und öffentlichen Angelegenheiten. Ein gewandter Juristenscharakter gruppier sich um diese. Das Bedürfnis nach Rechtsgewalt über die Idee der Regierung bildet für den einzelnen Menschen natürliche Schwächen, die nicht zu überwinden waren als nach der religiösen Weltanschauung des Mittelalters für den einzelnen der persönliche Wert und Lebenswert in der Hinsicht auf Gott erblich wurde. Träger der Recht waren also in den mittelalterlichen Städten nicht mehr einzelne Herrin, sondern die Gesamtheit des Volkes veranlaßt der Städte und Körperschaften.

Im Laufe der Zeit erwarb die mittelalterliche Jurisprudenz eine Bedeutung, die im 13. und 14. Jahrhundert unbestritten. Dadurch begünstigt, vermochten die einzelnen Juristen alle Punkte an sich zu ziehen und den Untertanen ihren Willen aufzuzwingen. Die Religion, im Mittelalter alles erziehend und allem Richtung gebend, fand zum politischen Mittel und machte der Staatsmacht einen Weg. Der Staat war das Recht. Im 16. Jahrhundert alle Aristokratie. Der Staat ist der erste Träger des Gesetzes.

tes. Allerdings war er auch der alleinige und ausschließliche Herrscher über seinen Staat, so daß monarchisch der Staat für den absoluten König da war. Jedenfalls läßt der Grundgesetzgebung XV: „Der Staat bin ich!“ jene Auffassung zu. Für die menschlichen Zwecke war ein perfektes Recht und ein abhängiges Benehmen da. Die Beschaffung der notwendigen Mittel erforderte viele Zwangsmaßnahmen. Handel und Gewerbe wurden künstlich hochgehoben, um die Steuerquellen des Landes ergiebiger zu machen. Der Staat regelte alles, um seine Macht nach innen und außen zu vergrößern. Es galt das Wort vom „beschränkten Untertanenverhältnis“.

Die Revolutionen des 18. Jahrhunderts verfesten den Absolutismus in politischer Hinsicht den Landesherren. Das Wirtschaftssystem des absoluten Staates mußte der Idee des wirtschaftlichen Liberalismus weichen. Statt der absoluten Gewalt lag nun alle Lebensäußerungen seiner Untertanen gekümmert, so verlangten die Vertreter des wirtschaftlichen Liberalismus, daß der Staat nur für Ruhe und Ordnung im Innern sowie Schutz nach außen sorgen sollte. Sie glaubten die Wohlstand aller Menschen durch die freie, ungehinderte wirtschaftliche Betätigungsmöglichkeit am besten zu sichern. Die parlamentarische Freiheit im Wirtschaftsleben setzte zur Zielvorgabe aus. Eine rückwärtslose und ungebundene Ausübung der arbeitenden Menschen war die Folge. Abhängig wurde die Freiheit und einzig auf den Unterhalt durch ihre Arbeit angewiesen, waren sie der Willkür ihrer Arbeitgeber und den Zufälligkeiten des Lebens ausgeliefert. Es ist verständlich, daß diese Zeitverhältnisse gewisse naturgemäße den Gedanken des gewerkschaftlichen Zusammenstehens weckten. Allein war der Einzelkämpfer nicht mehr. Nur mit Hilfe der Organisationen vermochten die Arbeiter die sozial-

alen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu beeinflussen.

Die gewerkschaftlichen Organisationen erlangten im Laufe der Zeit immer größere Bedeutung. Der allgemeine Sprachgebrauch erblickt im Worte Organisation die Vereinigung gleichgerichteter Kräfte, die die Erreichung eines bestimmten Zieles bezwecken. Diese Auffassung beweist, daß Organisation jenseitig wie gewöhnlich Recht und damit gesteigerten Einfluß bedeutet. Der Begriff, den die Organisation in der Gesellschaftslehre hat, enthält noch bedeutungsvoller die schöpferische Eigenschaft der Organisation. Denn sie steht ihr höheres Wesen im Zusammenfassen der Menschen um ihrer Würde willen. Dies gilt natürlich nicht von Organisationen, die bloß wirtschaftlichen Zwecken dienen oder sogar die Gesamtheit schädigende Ziele verfolgen. Soweit aber eine Organisation neben der Verwirklichung wirtschaftlicher Zwecke eine gerechte Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung erstrebt — und das trifft auch für unseren Verband zu — gewinnt sie für ihre Mitglieder und die Volksgemeinschaft größte Bedeutung. Wer sich außerhalb der Organisation befindet, tropfen er eigentlich in ihr sein müßte, gehört zu einer einflusslosen und daher bedeutungslosen Masse. Die Organisation will durch den Zusammenfassen gleichgerichteter Kräfte Aufgaben durchführen, die der einzelne unmöglich erfüllen kann. In unserer Zeit bestimmten Organisationen aller Art entscheidend ist, inwieweit sie Gebiete des menschlichen Lebens, die sich abheben stellt, schädigt die Gruppe, zu der er gehört und führt den Beginn. Das Schlagwort: „Einigkeit macht stark“ ist eine Willensmeinung. Sie festzuhalten und denen klar zu machen, die noch nicht Mitglied unseres Verbandes sind, ist aufzuwarten, das zu tun, was die Mitglieder für den Aufstieg der Arbeiterschaft leisten, ist unsere Aufgabe. Wied.

Die Textilindustrie im neuen Reichspatentregister Gruppenneueinteilung des Reichspatentamtes

Seit kurzem ist die neue Gruppenneueinteilung des Reichspatentamtes in Kraft getreten. Der enorme Fortschritt der Technik, der auch an der Textilindustrie nicht ohne tiefe Eingriffe vorübergegangen ist, hat eine stark verfeinerte Unterteilung der seitherigen Gruppenbildung erforderlich gemacht, ein Verlangen, das von allen Fachkreisen längst gestellt worden war, dessen Erfüllung jedoch mit Rücksicht auf die großen zu überwindenden Schwierigkeiten bis jetzt zurückgestellt werden mußte. Eine Kenntnis dieser außerordentlich einschneidenden Materie ist auch für Textilarbeiter, die Wert auf berufliche Weiterbildung legen, von allergrößtem Interesse. Erhalten sie doch durch den auf diese Weise vorermittelten Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Technik sehr wertvolle Kenntnisse, die sie bei der Durchführung ihrer beruflichen Aufgaben immer verwerten können. Doppelt wertvoll sind solche Kenntnisse in einer Zeit großen Aufgebotes von Arbeitskräften bei gleichzeitiger Bevorzugung qualitativ hochstehender Arbeitskräfte, so daß wir uns veranlaßt sehen, einen geschlossenen Ueberblick, der objektive Klarheit vermittelt über das gesamte Fachgebiet, an Hand des amtlichen Materials zu veröffentlichen.

Bis vor kurzem wurden sämtliche beim Reichspatentamt angemeldeten Patente in 89 Patentklassen eingeteilt mit mehr als 48 Unterklassen, die wieder unterteilt waren in ungefähr 9700 Gruppen. Die seit kurzem in Kraft befindliche Einteilung sieht insgesamt 19424 Gruppen vor, hat also mehr als eine Verdoppelung erfahren. Auch alle die Textilindustrie, also auch den Textilarbeiter, interessierenden Erzeugnisse werden einschneidend von dieser Neueinteilung berührt. Zunächst sei darauf verwiesen, daß die deutschen Patentklassen nach den Grundfäden der speziellen — nicht der allgemeinen oder vergleichenden — Technologie eingeteilt sind, daß also als Grundlage für die Klassenbildung nicht allgemeine, wissenschaftliche oder technologische Kriterien (gleicher Wirkungsweise, gleicher Konstruktion oder gleichen Verfahrens usw.) dienen, sondern die in der praktischen Wirklichkeit vorhandenen Spezialgebiete. Hatte doch auch schon die Patentzertifikatierung seit langem den Grundfaden anerkannt, daß die Uebertragung einer Erfindung oder eines Verfahrens von einem technologischen Fachgebiet auf ein anderes sehr gut eine patentfähige Erfindung sein könne. Deshalb wer-

den auch allgemein technologische Gesichtspunkte bei der Einteilung nicht angewandt, denn sonst würde nur allzuhäufig eine Ueberkreuzung der einzelnen Fachgebiete eintreten und in den beteiligten Kreisen größte Verwirrung stiften. Die nunmehr getroffene Einteilung ermöglicht eine fachgemäße Orientierung über die gesamten, jetzt einheitlich zusammengefaßten, für eine einzelne Industrie in Frage kommenden Spezialgebiete auch ohne die Inanspruchnahme sachverständiger Kräfte. Die Einteilung des Reichspatentamtes, an die wir uns im nachfolgenden streng halten, erfolgt in Gruppen, die in Klassen und weiterhin in Unterklassen eingeteilt sind.

Die für die Textilindustrie in Frage kommenden patentierten Neuerungen sind entsprechend der Mannigfaltigkeit ihrer Erzeugnisse in verschiedenen Klassen des neuen Reichspatentregisters zu finden. Nach den Erfahrungen des Reichspatentamtes hat es sich als unbedingt erforderlich erwiesen, für einzelne Zweige der Textilindustrie besondere Klassen einzurichten, die wiederum sehr weitgehend in Unterklassen, Gruppen und Untergruppen gegliedert sind. Zunächst müssen wir die Klasse 76, die ausschließlich der

Spinnerei

gewidmet ist, einer näheren Betrachtung unterziehen, und zwar sind in der Klasse 76a zunächst jene patentierten Neuerungen behandelt worden, welche die Wollwäberei betreffen. Hier finden sich vor allem Rundwollmaschinen für Wolle sowie Einrichtungen zur chemischen Reinigung von Wolle. In der folgenden Unterklasse 76b sind Erfindungen, welche die Spinnereivorbereitung angehen, aufgenommen worden, so vor allem Reih- und Öffnungsmaschinen, wie Lumpenreißer, Lumpenschneider, Schüttelmaschinen, Schlagmaschinen (Gruppen 1, 2 u. 3), Kettenmühle und Krempelmühle (Gruppen 4 und 5). Was das Krempeln anbetrifft, so ist hierfür eine eigene Unterabteilung, welche die Gruppen 8—20 umfaßt, errichtet worden. Neuerungen an Flortellern und Nistpfeilmaschinen finden sich in den Gruppen 21—25, insbesondere auch Stahlbandflorteller und Nistpfeilstrotzler. Von Bedeutung sind ferner Neuerungen an Kammmaschinen, insbesondere an Flachkammmaschinen (Gruppe 30), Rundkammmaschinen (Gruppe 31) und Kammmaschinen mit mehreren Köpfen (Gruppe 32). Besonderen Umfang haben patentierte Neuerungen an Spinn- und Zwirnmaschinen aufzuweisen, für welche die Klasse 76c zuständig ist. Hier finden wir Neuerungen an Flügelspinn- und Flügelzwirnmaschinen (Gruppe 2) sowie an Einzelheiten hierzu (Gruppe 3 u. 4). Erwähnung verdienen ferner Neuerungen an Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen (Gruppen 5—6), an Spinnmaschinen für

Streichorgan (Gruppe 7), an Spinn- und Zwirnmaschinen zur Herstellung von Phantasieliegarnen und Effektwirnen (Gruppe 9). Von Interesse sind ferner Erfindungen an Fadenführern und Fadenreinigern für Spinn- und Zwirnmaschinen (Gruppe 10). Antriebsvorrichtungen für Spinn- und Zwirnmaschinen sind in der Gruppe 13 zu finden. Spindelbremsen und Spulbremsen für Spinn- und Zwirnmaschinen in den Gruppen 14 und 15. Erwähnt seien ferner noch Wagen Spinner mit Einzelheiten (Gruppe 20), ferner Fadenfänger und -schützer sowie Fadenreiner und Aufwinden Vorrichtungen für Wagen Spinner (Gruppen 21 und 23). Neuerungen an Spulen für Spinn- und Zwirnmaschinen sind in den Gruppen 24—30 zu finden. Eine eigene Klasse 76d ist für Spulmaschinen errichtet worden, und zwar seien hieraus erwähnt Scheibenspulmaschinen, Kreuzspulmaschinen, Kegelspulmaschinen, Kägelspulmaschinen, Flaschenpulmaschinen, selbsttätige Spulmaschinen (Gruppen 1—5). Bemerkenswerte Einzelheiten für Spulmaschinen sind in den Gruppen 6—11 enthalten. In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß mehrfache Neuerungen auch Garnspindel und Garnwinden betreffen, die in den Gruppen 14—21 enthalten sind.

Es ist ferner für alle Textilarbeiter von größter Bedeutung, über die ebenfalls sehr umfangreiche und die Textilindustrie ganz einschneidend berührende Klasse 86, die ausschließlich der

Weberei

gewidmet ist, Unterrichtet zu sein. Die Klasse 86a enthält zunächst Vorbereitungs- und Webmaschinen für die Weberei, insbesondere Neuerungen, welche die Vorbereitung der Kette betreffen, wie Zettelmäschinen, Kettenstich- und Kettenbaummaschinen, Spulengehülle u. dgl. (Gruppen 1—2) sowie die Vorbereitung des Schusses (Gruppe 3). Die Unterklasse 86b ist auf Grund der früheren Erfahrungen des Reichspatentamtes eingerichtet worden für Schaffmaschinen und Einzelheiten hieran (Gruppe 2 und 4), ferner für Neuerungen an einfach bestehenden und doppelt bestehenden Jacquardmaschinen (Gruppen 5 u. 6), Jacquard-Demastmaschinen, Jacquardmaschinen für Doppelfach und Doppelfach (Gruppen 8 u. 9). Nennenswert sind auch Neuerungen an Einzelheiten zu Jacquardmaschinen, die in die Gruppen 10 u. 11 aufgenommen worden sind. Die Klasse 86c befaßt sich ausschließlich mit Reisketten hinsichtlich des Webens von Stoffen ohne Flor. Hieraus seien zunächst erwähnt Samtweberei, wie Krängewebe, elastische Gewebe, Sobelingebebe u. dgl. (Gruppen 1—7), vor allem jedoch Web-

stühle und Webstühle, die in den Gruppen 8—34 enthalten sind. Hieraus seien erwähnt Neuerungen an Handwebstühlen (Gruppe 8), an halbmechanischen Webstühlen (Gruppe 9), an Bandwebstühlen mit Einzelheiten (Gruppe 10), an Broschierwebstühlen (Gruppe 11), an mechanischen Handwebstühlen (Gruppe 16), an Webstühlen besonderer Bauart (Gruppe 17), an Kettenabwickelvorrichtungen (Gruppe 18). Nennenswert sind die Neuerungen, welche den Schützenantrieb und Schützenwechsel betreffen (Gruppen 21 u. 22), ferner die Schützenpulenwechsel-Vorrichtungen sowie die Antriebsvorrichtungen hierzu (Gruppen 24 u. 25), an mechanischen und elektrischen Kettenfadenwählern (Gruppe 30) sowie an Vorrichtungen zur Ueberwachung der Schußlängen (Gruppe 31).

Von erheblichem Interesse für alle Textilarbeiter sind ferner jene Neuerungen, welche die Flor-, Samt-, Filz- und Chenilleweberei betreffen, die in der Klasse 86d zusammengefaßt sind. Hieraus seien erwähnt Neuerungen hinsichtlich der Herstellung von Schußfloggeweben (Gruppe 1)

hinsichtlich der Herstellung von Floggeweben mit Chenille-Einschlag, z. B. Nimmister-Teppiche, hinsichtlich der Herstellung von Kettenfloggeweben, ferner hinsichtlich der Flockentregler (Gruppe 8) sowie hinsichtlich der übrigen Gebiete der Florweberei (Gruppe 10). Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, daß eine eigene Klasse 86g errichtet wurde, welche alle Neuerungen enthält,

Näherei und Strickerei

umfaßt. Hier können wir uns auf die Feststellung beschränken, daß in dieser Klasse hauptsächlich Neuerungen an Nähmaschinen, Zierrandnäähmaschinen (Gruppen 9—12), Knopfnähmaschinen (Gruppen 17—21) enthalten sind, ferner die verschiedensten Neuerungen an Stickmaschinen und sonstigen für das Stickereigewerbe in Frage kommenden Verfahren.

Ferner muß darauf hingewiesen werden, daß Neuerungen, welche die Gewinnung und Verwertung von Gespinnstfasern angehen, in der Klasse 29 der neuen Patentnomenklatur zu finden sind.

Ferner bedürfen in diesem Zusammenhange besondere Erwähnung die ebenfalls ziemlich umfangreichen Neuerungen, welche Wirk- und Strickmaschinen betreffen, insbesondere die Herstellung von Kulkermaschinen, von Kettenware u. dgl., ferner die Herstellung von Geflech- und Spitzen, die in der Klasse 25 des Pa-

tespatentregisters enthalten sind. Diese Klasse hat mit Rücksicht auf die zahlreichen Neuerungen, insbesondere an Wirk- und Strickmaschinen, ferner an Flecht- und Klöppelmaschinen, an Gardinen- und Spitzenwebstühlen, eine sehr weitgehende Untergliederung erfahren müssen, die eine sehr detaillierte Behandlung der einzelnen Neuerungen ermöglicht hat.

An Hand der vorstehenden Ausführungen können sich alle Textilarbeiter über die für sie in Frage kommenden patentierten Neuerungen in allen Einzelheiten unterrichten. Ein ebenfalls neu herausgegebenes „Stichwörterverzeichnis“ des Reichspatentamtes erleichtert die Orientierung sehr wesentlich, zumal die Zahl der Stichwörter ganz erheblich vermehrt worden ist. Ferner trägt sich das Reichspatentamt mit der Absicht, Spezialarbeiten über den Stand der Technik auf einzelnen Spezialgebieten zu veröffentlichen. Soweit diese für die Textilarbeiter in Frage kommen, werden wir zu gegebener Zeit hierauf zurückkommen.

Gewerkschaftsarbeit wird fortgeführt!

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Präsident des Preussischen Staatsrates, Dr. Ley, hat auf der Kundgebung des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit die Verschmelzung der deutschen Gewerkschaften mit der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation zu einem einzigen Organismus herausgestellt. Ganz folgerichtig hat Dr. Ley auf der Kundgebung der Berliner Gewerkschaftler alle Arbeiter und Angestellten aufgefordert, in die Gewerkschaften einzutreten und nicht etwa diese zu verlassen. Er betonte ausdrücklich, daß alle Rechte und Bezüge, also alle Ansprüche an die Gewerkschaften sichergestellt seien. Kein Gewerkschaftler werde einen Pfennig verlieren.

Es wäre darum eine offenbare Torheit, wenn die Gewerkschaftler aus ihren bisherigen Organisationen austreten und damit ihre Rechte und Ansprüche preisgeben würden. Das Gegenteil muß eintreten. Die Arbeiter sollten die Gewerkschaften, die nun unter nationalsozialistischer Führung stehen, durch Masseneintritt stärken. Für die kommende große Einheitsgewerkschaft bilden die bisherigen gewerkschaftlichen Organisationen mit die Grundlage. Dieser großen nationalen Einheitsgewerkschaft wird sich schon ihrer Vorteile wegen kein vernünftiger Arbeiter entziehen können. Darum nicht heraus, sondern hinein in die Gewerkschaften!

Nur das Vermögen der marxistischen Gewerkschaften beschlagnahmt.

Das Korruptionsdezernat im Preussischen Justizministerium hat das gesamte Vermögen der marxistischen Gewerkschaften beschlagnahmt. In der Anordnung des Generalstaatsanwaltes des Landgerichts I heißt es:

„Die am 9. Mai angeordnete Beschlagnahme des sozialdemokratischen Parteivermögens wird dahin ergänzt, daß auch das Vermögen der Freien Gewerkschaften, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen freien Angestelltenbundes, aller ihnen angeschlossenen Gewerkschaften sowie aller ihnen angeschlossenen Vermögensverwaltungen beschlagnahmt wird. Die getroffenen Maßnahmen sind erforderlich, um eine geordnete Verwendung des deutschen Arbeitervermögens zu gewährleisten.“

Durch ungenauere Meldungen zahlreicher deutscher Zeitungen, welche fast alle die Ueberlieferung trugen: „Gewerkschaftsvermögen beschlagnahmt!“ ist unter den Mitgliedern der nichtmarxistischen Gewerkschaften eine starke Beunruhigung eingetreten, denn aus dieser unvollständigen Wiedergabe der Anordnung des Generalstaatsanwaltes des Landgerichts I mußte der Eindruck entstehen, als ob das Vermögen aller deutschen Gewerkschaften, gleichgültig welcher Richtung, beschlagnahmt worden sei. Dieses ist aber nicht der Fall, zu einer Beschlagnahmung der Mitglieder der nichtmarxistischen Ge-

werkschaften ist also gar kein Anlaß vorhanden. Beschlagnahmt wurde, wie es im Zusammenhang mit der erfolgten Beschlagnahme des SPD- und Reichsbannervermögens eigentlich selbstverständlich ist, das gesamte Vermögen der marxistischen Gewerkschaften, die in der Anordnung des Generalstaatsanwaltes einzeln aufgezählt werden.

Deutsche Arbeitsfront und internationale Arbeiterbewegung

In einer durch die NSR. veröffentlichten Unterredung des Leiters des Aktionskomitees zum Schutze der Arbeit, Dr. Ley, mit englischen und schwedischen Pressevertretern machte dieser bemerkenswerte Angaben über das Verhältnis der deutschen Arbeitsfront zu den ausländischen Arbeiterorganisationen sowie über die staatsrechtliche Stellung des deutschen Arbeiters. Das Verhältnis zur Arbeiterfront anderer Staaten als solcher wird gehegt und gepflegt werden. Genau so, wie der deutsche Staat mit seinen Nachbarn in Frieden leben will, will auch die deutsche Arbeiterfront mit der Arbeiterfront anderer Länder in Frieden und Freundschaft leben. „Wir werden“, so führte Dr. Ley aus, „alle Verpflichtungen an das internationale Arbeitsamt in Genf anerkennen und erfüllen, allerdings unter der Voraussetzung, daß der deutsche Arbeiter mit dem Arbeiter anderer Länder gleichberechtigt ist und die Vertreter anderer Länder erkennen, daß sie sich in innerdeutsche Angelegenheiten nicht einzumischen haben. Die staatliche Vollberechtigung des deutschen Arbeiters wird durch den Besitz des Staatsbürgerrechtes zum Ausdruck kommen, das aber gebunden ist an die Mitgliedschaft und Zugehörigkeit zu einem Stand. Der Gedanke der Reichsbürgerpflicht wird also wieder aufleben.“

Die neue Zeitung des ADO

Der Beauftragte der Deutschen Arbeitsfront für den ADO, Walter Schumann, M. d. R., hat nach einer Meldung des „Zeitungsdienstes“ zur Leitung der einzelnen Abteilungen folgende Nationalsozialisten in den ADO berufen: Personal: Klapper; Presse: Pallas; Verwaltung und Kasse: Triakmann; Rechtsauskunft und Personalverkehr: Dr. Kilian; Arbeitsrecht und Rechtschutz: Rende; Sozialversicherung: Anders; Arbeitsbuch: Jängele und Reichow; Gesundheitsbuch: Dr. Kaiser und Dr. Denker; Bekleidungsfragen: Dr. Schreier und Maierhofer; Jugendfragen: Otto; Wirtschaftspolitik: Freiherr von Hohenberg; Statistik: Rurth; Bibliothek: Frode; Expedition: Jungheinrich; Aktenverwaltung und Archiv: Willicy; Hausverwaltung: Specht; Verwaltung der Gewerkschaftshäuser: Heise.

Sämtliche Fragen der Organisation werden bearbeitet von Ruchow. Mit der Stellvertretung Schumanns im ADO ist Brucker beauftragt.

Gewerkschaftsfeinde sind Feinde des Volkes

Eine deutliche Absage an die Gegner der Gewerkschaftsbewegung

Der Nationalsozialismus hat sich zum Träger der deutschen Gewerkschaftsbewegung gemacht. Durch die Zusammenfassung der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen und Organisationsgruppen schuf er die deutsche Arbeitsfront, die Einheitsorganisation der schaffenden Menschen aller Berufe und Wirtschaftszweige.

Nach immer aber wollen gewisse Kreise der Reaktion und jene verbissenen Gewerkschaftsgegner, die seit Jahrzehnten den Kampf gegen die Arbeiterorganisationen führen, offenbar nicht daran glauben, daß diese „Gleichschaltung“ der deutschen Gewerkschaften nicht das Ende, sondern den Anfang einer neuen Gewerkschaftsbewegung in Deutschland bedeutet. Unter dem Mantel einer sogenannten „Sachverständigkeit“ in gewerkschaftlichen Fragen, mit der schönen Geistes einer geheuchelten „Arbeiterfreundlichkeit“ und nicht selten sogar unter Vorpiegelung einer angeblichen „Autorisierung“ bemühen sie sich in Presse und Schrifttum und in der mündlichen Beeinflussung der öffentlichen Meinung, die Dinge so darzustellen, als ob die durchgeführte Vereinheitlichung der deutschen Gewerkschaften bei Anfang vom Ende oder das Ende der deutschen Arbeiterbewegung selbst sei.

Wiederholt haben führende Persönlichkeiten der NSDAP, so zuletzt noch der Leiter der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, in seinen in der vorletzten Nummer unserer Zeitung zitierten Ausführungen über die Bildung der deutschen Arbeitsfront die tiefen Hoffnungen und Spekulationen einer deutliche Absage erteilt. — Eine besonders gründliche Abrechnung mit jenen Gewerkschaftsgegnern in Schicksal der „Arbeiterfreundlichkeit“ hält ein Aufsatz zur Gewerkschaftsfrage im „Reichswort“ (Nr. 16 vom 23. 4.), dessen verantwortlicher Herausgeber Graf E. Reventlow ist. Wir entnehmen jenem Aufsatz folgende Ausführungen:

„In den letzten Wochen haben sich gewisse Leute und gewisse Zeitungen mit verächtlichem Eifer der Gewerkschaften angenommen. Die Liebe, die bei diesen Bemühungen zutage trat, war zwar äußerlich gering. Der Gedankenanstrengung drehte sich vielmehr um die Frage, ob es klüger sei, die Gewerkschaften brutal zu zerbrechen oder sie zu züchtigen.“

Den Leuten, die so denken, sei es einmal von dieser Stelle aus in aller Ruhe und aller Deutlichkeit gesagt, daß sie nicht nur Gewerkschaftsfeinde, sondern auch Feinde der arbeitenden Volksgenossen und Schädlinge bei dem Aufbau einer wahren Volksgemeinschaft sind und — als solche Schädlinge erkannt werden, auch wenn sie sich noch so unschuldig mit den deutschen Farben drapieren. Es ist eben unmöglich, das deutsche Volk zu lieben und dennoch die Klasse des Volkes in Abhängigkeit und unter Gefinnungszwang halten zu wollen. Es wird diesen klugen Herrschaften nie gelingen, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei für ihre Zwecke zu mißbrauchen.

Führer der NSDAP haben es oft genug betont, daß sie gar nicht daran denken, die Gewerkschaften beseitigen oder ihre aufbauende Arbeit erschweren zu wollen. Die Antigewerkschaftler spielen kein sehr würdiges Spiel, wenn sie immer noch so tun, als ob sie die verben Abschlüßungsverträge, die sie mehrfach erschaffen haben, nicht bemerken und es immer wieder versuchen, sich hinter den „großen Bruder“, der nichts von ihnen wissen will, zu verbergen. — Die Arbeiter lieben es nicht, wenn man am ersten in Angelegenheiten, die ihre Angelegenheiten sind, mit rauher Faust hineinregiert. Es imponiert ihnen auch keineswegs, wenn man ihnen erzählt, daß man sie, die Arbeiter, brünstig liebe, daß man nur die „Gewerkschaftsbesenzer“ zum Teufel jagen, nur ihre Gewerkschaften zerstören oder doch entmachten wolle. Die Arbeiter wissen ganz genau, daß sie sich ihre Gewerkschaften selber aufgebaut, daß sie sich ihre Führer in freier Wahl erkoren haben. Sie empfinden es deutlich, daß der Kampf, der äußerlich gegen die Gewerkschaften gerichtet wird, sich in Wirklichkeit gegen die Rechte der Arbeitnehmer richtet.

Mit solchen Mäkeln ist der deutsche Arbeiter nicht zu gewinnen. Mit solchen Mitteln sind die deutschen Gewerkschaften nicht für das Deutschland der Zukunft zu haben. Das ist sehr wohl möglich, die Gewerkschaft zu tragenden Balken für das bessere Deutschland zu machen. Man muß sich nur auf ihre eigentlichen Aufgaben zurückbestimmen.

Wir begrüßen diese Ausführungen, die eine deutliche Absage an alle jene Leute sind, welche aus lauter „Arbeiterfreund-

schaft“ nichts inniger wünschen, als die Arbeiterkraft ihrer gewerkschaftlichen Selbsthilfe zu berauben — um dann die Arbeiterkraft selbst leicht es geht, dazu beizutragen, das aufgeworfene Ziel zu erreichen: die Arbeiterkraft gleichberechtigt in den neuen Staat einzubringen, durch eine geschlossen organisierte starke Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung.

Sorgen wir alle dafür, diese Geschlossenheit der Arbeiterkraft wieder herzustellen und unseren Verband zu einem starken Bestandteil dieses „jüngenden Balkens“ für das bessere Deutschland“ zu machen.

Aus dem Verbandsleben Jugendbewegung

Christlich-nationale Gewerkschaftsjugend in der neuen Zeit.

Jugendabend der christlich-nationalen Gewerkschaften in Gladbach. Die christlich-nationale Gewerkschaftsjugend von Gladbach veranstaltete am Samstag, dem 13. Mai 1933, einen in jeder Beziehung wohl gelungenen Jugendabend. Von Hans Schifferers leitetes und mit Feiern geleitet, wickelte sich das Programm ohne lange ermüdende Pausen in rascher Folge ab. In feiner Begrüßungswort wies der Leiter auf den Sinn und den Zweck des Abends hin und stellte mit besonderer Freude fest, daß es auch in diesem Jahre gelungen sei, trotz erschwerter Schwierigkeiten, einen solchen Abend mit einnehmend-hochstehendem Programm zustande zu bringen. Mit einem gut gesprochenen Gebet: „Wir Werkleute all!“ begann der Reigen der Darbietungen, dem sich Volkstänze und ein wunderschönes Bühnenstück „Das deutsche Volkstüm“, aufgeführt von den Jugendgruppen Stöckchen, anschloßen. Mit viel und wohlverdientem Applaus wurde den Mitwirkenden für ihr erhabenes Spiel gedankt.

A. Klöpfer von der Geschäftsstelle Gladbach leitete das zentrale Gebet, angeschlossen von der christlich-nationalen Gewerkschaftsjugend und neuen Zeit.

Seinen Ausführungen folgendes zu entnehmen: Wir leben in einer bedeutsamen Lage, wir erleben einen Wendepunkt der Zeit. Neues ist im Werden, neues bedürfen der Lösung neue Aufgaben, neues auch unser. Und dieses Neue bringt tief und mit elementarer Gewalt auch ein in das deutsche Arbeiterleben, dringt ein insbesondere in das Eigenleben der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung. Mit und lieb gewandte können machen neuen Pfad. Neues Leben, neues Werden brechen sich Bahn. Wir wollen und müssen es mit gestalten. Es besteht für uns als christlich-nationale Gewerkschaftler die Verpflichtung, aktiv mitzuwirken an der Gestaltung des neuen deutschen Volkslebens.

Der Wille der christlich-nationalen Arbeiterbewegung in Vergangenheit und Zukunft läßt sich in einem einzigen Satz zum Ausdruck bringen: Im Bewusstsein der nationalen und sozialen Aufbaubarkeit. Und aus diesem einzigen Bewusstsein heraus wurden die Mitglieder erzogen und zu einer dreifachen Verantwortung: gegenüber sich selbst, gegenüber der Gemeinschaft (Familie, Stand und Nation) und gegenüber Gott. In diesen Erziehungsgrundsätzen liegt zugleich wertvolle Aufbaubarkeit für einen starken nationalen Staat begründet, den wir stets erstreben. In dem wir aber auch vernünftig wissen wollen, soziale Gerechtigkeit, Gleichberechtigung aller Staatsbürger und eine harmonische bürgerliche Ordnung. Das erfordert ein Christentum der Tat, das das ganze öffentliche Leben gestaltet und jedem Volksgenossen — auch dem Ärmsten — genügend Lebensraum gibt. Der Redner ging dann auf die Idee der berufsmäßigen Ordnung ein und stellte fest, daß diese Voraussetzung zur Erreichung dieses Zieles sei, der feste unerschütterliche Wille der Gewerkschaft selbst — Stand werden zu wollen. Das heißt Standeswille, Standesgeist, Standesbewußtsein. Mit diesen festen Willen über wollen wir in die neue Zeit hineingehen und mitarbeiten im Sinne neuen Dienstes am Volke und der Nation, in einem Sinne, wie er einziges Lebensgesetz der christlich-nationalen Arbeiterbewegung ist jeder gemein. Jeder allem aber jedoch das eine, das große Gebot: — Der Aufbau einer sozial gerechten Wirtschaftsordnung und eines freien und starken Deutschlands.

Nach einer kurzen Pause gelangte der zweite Teil des Programms zur Abwicklung. Der Schluß bildete ein groß und würdig vorgetragener Bewegungsspiel. In seinem Schlußwort dankte Hans Schifferers nochmals allen denen, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten. Besonderen Dank aber richtete er Willi Raubach und Rosa Jansen ab, die sich in nimmermünder, opferbereiter Arbeit um das Gelingen der Veranstaltung besonders verdient gemacht hatten. Mit dem Deutschlandlied fand die Feier einen würdigen und erhabenen Abschluß.

Aus den Ortsgruppen

Gladbach. Am Freitag fanden sich die Kolleginnen der Ortsgruppe Gladbach zu einer Arbeiterinnenversammlung zusammen, um eine Klärung herbeizuführen über die Fragen, die sich für die Arbeiterinnen aus der Bildung der neuen Arbeitsfront ergeben. Als Referent war Fräulein Fröhlich und Leiterin erschienen, der nach kurzen Grußworten der Kollegin Zappeller das Wort nahm. Er betonte zunächst die Bedeutung der Arbeitsfront, einmal

Das Schicksal der deutschen Gewerkschaften im Saargebiet

Der Leiter der deutschen Arbeitsfront, Staatsratspräsident Dr. Ley, hat in einem Schreiben an den Landesleiter der christlichen Gewerkschaften für das Saargebiet, Hillenbrandt, darauf hingewiesen, daß bis zur Abstimmung in zwei Jahren sogenannte Gleichschaltungsänderungen in der Form der Gewerkschaften nicht vorgenommen werden dürfen. Die Verbände können aber von sich aus eine Vereinheitlichung und Vereinfachung herbeiführen. Eine solche Entscheidung wird eine gewisse Verringerung in den Verhältnissen der Gewerkschaften im Saargebiet zu den deutschen Gewerkschaften notwendig machen, denn die Gewerkschaften des Saargebietes sind organisatorische Bestandteile der deutschen Gewerkschaften. Sie müssen also in besondere jaarländische Gewerkschaften umgebildet werden.

Ein Aufruf für die Gewerkschaften.

Der Beauftragte der NSD, Duisburg-Hamborn, M. d. R. Muthaupt, hat am 8. Mai einen Aufruf herausgegeben, der sich mit der Fortführung der Gewerkschaftstätigkeit und der Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft in den gewerkschaftlichen Organisationen befaßt. Der Aufruf macht dazu folgende beachtliche Ausführungen: „Die Gewerkschaftsarbeit darf unter keinen Umständen unterbrochen werden. Jeder Angestellte und Funktionär der Verbände hat die Pflicht, mit allen Kräften die Interessen der Verbandsmitglieder im Rahmen der nationalsozialistischen Politik zu vertreten. Die Arbeit geschieht vollkommen im Interesse des deutschen Arbeitertums der Stirn und der Faust sowie im Neubau des Staates und der Wirtschaft.“

Zusätze aus den Verbänden müssen von jetzt ab unterbleiben, da die gleichgeschalteten Gewerkschaften als zukünftige wichtige Bausteine des nationalsozialistischen Staates aussersehen sind. — Rückständige Beiträge sind einzuziehen.“

arbeit überall hört. Der deutschen Arbeiterschaft kann nicht geholfen werden und kann nicht die wirkliche Einheit in einer Arbeitsfront gegeben werden durch eine Fortführung alter Kampfmethoden und des überwindenen Bruchzwistes unter der deutschen Arbeiterschaft, sondern nur durch ein ehrliches Zusammengehen der gesamten werktätigen Menschen.

Waren die Ausführungen des Redners über den Berliner Kongreß an sich von großem Interesse, so kam diesen seinen Erklärungen über die künftige Mission der deutschen Arbeiterbewegung für uns am Orte besondere Bedeutung zu. Hoffen wir, daß sie dazu beitragen, auch in Schlesien eine Front der Arbeiterschaft zu schaffen.

Auch in der anschließenden Aussprache kam dieser Wunsch ganz besonders zum Ausdruck. Von verschiedenen Kollegen wurde darauf hingewiesen, wie verfehlt und wie nachteilig für die Arbeiterschaft selbst der Kampf von Arbeiter gegen Arbeiter sein muß und wie notwendig es ist, daß endlich auch gefinnungsmäßig die wirkliche Einheitsfront der Arbeiterschaft hergestellt wird. Nach Beantwortung verschiedener gewerkschaftlicher Beitrags- und Unterstützungsfragen schloß der Vortragende die Versammlung mit der Bitte, im Sinne der Darlegung des Redners unter der Kollegenschaft Aufklärung zu geben und durch intensive Agitation neue gewerkschaftliche Geschlossenheit zu erstreben.

Allgemeine Rundschau

Regelung der Zuständigkeitsanträge bei den Arbeitsämtern.

Ein Schreiben des Präsidenten der Reichsanstalt an die Arbeitsämter und Landesarbeitsämter befaßt sich mit der verschiedenlich gemachten Beobachtung, daß die Arbeitsämter sich der Verpflichtung, die Anträge von Arbeitslosen auf Ueberweisung an ein anderes Arbeitsamt erschöpfend und abschließend zu prüfen, dadurch zu entziehen versuchen, daß sie die Ueberweisung nur unter Vorbehalt der Zustimmung des für zuständig erklärten Arbeitsamtes aussprechen oder in sonstiger Weise Bedingungen stellen.

Der Präsident der Reichsanstalt weist nun darauf hin, daß ein derartiges Vorgehen allen gefunden Verwaltungsgrundsätzen widerspricht, ganz abgesehen von den Zweifeln an der Rechtswirksamkeit derartiger Vorkommnisse. Das Interesse des Arbeitslosen selbst als auch das der Verwaltung erfordert es, daß die einmal verfügte Zuständigkeitsänderung nicht mehr in Frage gezogen werden darf. Der Arbeitslose muß darauf vertrauen können, daß das Arbeitsamt des Zugangsortes die Zuständigkeit als gegeben anerkennt. Wenn in einzelnen Fällen die Arbeitsmarktlage nicht genügend übersehen werden kann, so sind Zweifel darüber durch vorherige Rückfrage bei den betreffenden Arbeitsämtern auszuräumen. Der Präsident schließt sein Schreiben mit dem Ersuchen, daß die Arbeitsämter künftig von jedem Vorbehalt absehen und sich vor dem Ertrag von Verfügungen ausdrücklich vergewissern, daß die ordnungsmäßigen Voraussetzungen für die Genehmigung der einzelnen Anträge vorliegen.

† Sterbetafel †

Josef Kiefers, Krefeld, 59 J. — Peter Groß, Düren, 71 J. — Franz Wöllgens, Verlautenheide, 23 J. — August Schlagheck, Reiviges, 66 J. — Anna Kreuzer, Aachen, 63 J. — Josef Collette, Waals, 75 J. — Peter Spieß, Düren, 60 J. — Ruhe! in Frieden!

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Bekenntnis zur Gemeinschaft. — Deutsche Arbeitsfront! — Gegen unbefugte Eingriffe. — Verantwortliche Bezirksleiter der deutschen Wirtschaft. — Bahrung des Arbeitsfriedens. — Christliche Gewerkschaften und sozialer Neubau. — Die Textilindustrie im neuen Reichspatentregister. — Gewerkschaftsarbeit wird fortgeführt! — Nur das Vermögen der marxistischen Gewerkschaften beschlagnahmt. — Deutsche Arbeitsfront und internationale Arbeiterbewegung. — Die neue Zeitung des Volks. — Das Schicksal der deutschen Gewerkschaften im Saargebiet. — Weiterarbeiten im Verband! — Geuilleton: Geistliche Kreise. — Aus dem Verbandsleben: Jugendbewegung. — Aus den Ortsgruppen. — Allgemeine Rundschau. — Sterbetafel.

Weiterarbeiten im Verband!

Der Leiter der deutschen Arbeitsfront, Staatsratspräsident Dr. Ley, hat in einem Schreiben an den Landesleiter der christlichen Gewerkschaften für das Saargebiet, Hillenbrandt, darauf hingewiesen, daß bis zur Abstimmung in zwei Jahren sogenannte Gleichschaltungsänderungen in der Form der Gewerkschaften nicht vorgenommen werden dürfen. Die Verbände können aber von sich aus eine Vereinheitlichung und Vereinfachung herbeiführen. Eine solche Entscheidung wird eine gewisse Verringerung in den Verhältnissen der Gewerkschaften im Saargebiet zu den deutschen Gewerkschaften notwendig machen, denn die Gewerkschaften des Saargebietes sind organisatorische Bestandteile der deutschen Gewerkschaften. Sie müssen also in besondere jaarländische Gewerkschaften umgebildet werden.

Zusätze aus den Verbänden müssen von jetzt ab unterbleiben, da die gleichgeschalteten Gewerkschaften als zukünftige wichtige Bausteine des nationalsozialistischen Staates aussersehen sind. — Rückständige Beiträge sind einzuziehen.“

arbeit überall hört. Der deutschen Arbeiterschaft kann nicht geholfen werden und kann nicht die wirkliche Einheit in einer Arbeitsfront gegeben werden durch eine Fortführung alter Kampfmethoden und des überwindenen Bruchzwistes unter der deutschen Arbeiterschaft, sondern nur durch ein ehrliches Zusammengehen der gesamten werktätigen Menschen.

Waren die Ausführungen des Redners über den Berliner Kongreß an sich von großem Interesse, so kam diesen seinen Erklärungen über die künftige Mission der deutschen Arbeiterbewegung für uns am Orte besondere Bedeutung zu. Hoffen wir, daß sie dazu beitragen, auch in Schlesien eine Front der Arbeiterschaft zu schaffen.

Auch in der anschließenden Aussprache kam dieser Wunsch ganz besonders zum Ausdruck. Von verschiedenen Kollegen wurde darauf hingewiesen, wie verfehlt und wie nachteilig für die Arbeiterschaft selbst der Kampf von Arbeiter gegen Arbeiter sein muß und wie notwendig es ist, daß endlich auch gefinnungsmäßig die wirkliche Einheitsfront der Arbeiterschaft hergestellt wird. Nach Beantwortung verschiedener gewerkschaftlicher Beitrags- und Unterstützungsfragen schloß der Vortragende die Versammlung mit der Bitte, im Sinne der Darlegung des Redners unter der Kollegenschaft Aufklärung zu geben und durch intensive Agitation neue gewerkschaftliche Geschlossenheit zu erstreben.

Allgemeine Rundschau

Regelung der Zuständigkeitsanträge bei den Arbeitsämtern.

Ein Schreiben des Präsidenten der Reichsanstalt an die Arbeitsämter und Landesarbeitsämter befaßt sich mit der verschiedenlich gemachten Beobachtung, daß die Arbeitsämter sich der Verpflichtung, die Anträge von Arbeitslosen auf Ueberweisung an ein anderes Arbeitsamt erschöpfend und abschließend zu prüfen, dadurch zu entziehen versuchen, daß sie die Ueberweisung nur unter Vorbehalt der Zustimmung des für zuständig erklärten Arbeitsamtes aussprechen oder in sonstiger Weise Bedingungen stellen.

Der Präsident der Reichsanstalt weist nun darauf hin, daß ein derartiges Vorgehen allen gefunden Verwaltungsgrundsätzen widerspricht, ganz abgesehen von den Zweifeln an der Rechtswirksamkeit derartiger Vorkommnisse. Das Interesse des Arbeitslosen selbst als auch das der Verwaltung erfordert es, daß die einmal verfügte Zuständigkeitsänderung nicht mehr in Frage gezogen werden darf. Der Arbeitslose muß darauf vertrauen können, daß das Arbeitsamt des Zugangsortes die Zuständigkeit als gegeben anerkennt. Wenn in einzelnen Fällen die Arbeitsmarktlage nicht genügend übersehen werden kann, so sind Zweifel darüber durch vorherige Rückfrage bei den betreffenden Arbeitsämtern auszuräumen. Der Präsident schließt sein Schreiben mit dem Ersuchen, daß die Arbeitsämter künftig von jedem Vorbehalt absehen und sich vor dem Ertrag von Verfügungen ausdrücklich vergewissern, daß die ordnungsmäßigen Voraussetzungen für die Genehmigung der einzelnen Anträge vorliegen.

† Sterbetafel †

Josef Kiefers, Krefeld, 59 J. — Peter Groß, Düren, 71 J. — Franz Wöllgens, Verlautenheide, 23 J. — August Schlagheck, Reiviges, 66 J. — Anna Kreuzer, Aachen, 63 J. — Josef Collette, Waals, 75 J. — Peter Spieß, Düren, 60 J. — Ruhe! in Frieden!

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Bekenntnis zur Gemeinschaft. — Deutsche Arbeitsfront! — Gegen unbefugte Eingriffe. — Verantwortliche Bezirksleiter der deutschen Wirtschaft. — Bahrung des Arbeitsfriedens. — Christliche Gewerkschaften und sozialer Neubau. — Die Textilindustrie im neuen Reichspatentregister. — Gewerkschaftsarbeit wird fortgeführt! — Nur das Vermögen der marxistischen Gewerkschaften beschlagnahmt. — Deutsche Arbeitsfront und internationale Arbeiterbewegung. — Die neue Zeitung des Volks. — Das Schicksal der deutschen Gewerkschaften im Saargebiet. — Weiterarbeiten im Verband! — Geuilleton: Geistliche Kreise. — Aus dem Verbandsleben: Jugendbewegung. — Aus den Ortsgruppen. — Allgemeine Rundschau. — Sterbetafel.

Schriftleitung: Otto Maier, T. Dorf, Floraf. 7.